

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnements-Preis:
Vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau D.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Nachnahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 19.

Fernspr.
Nr. 49.

Sonnabend, den 6. März 1915.

Fernspr.
Nr. 49.

37. Jahrg.

Der Krieg. Die Kriegslage.

Die schweren Verluste der Franzosen, die den noch immer fortgesetzten Durchbruchversuchen namentlich in der Champagne regelmäßig auf dem Fuße folgen, werden bald zur Einstellung dieser zwecklosen Vorstöße nötigen. Frankreich verfügt nicht über ein so reiches Menschenmaterial, daß es Opfer über Opfer bringen könnte. Es scheint, als würden die Franzosen überhaupt sogar mit Gewalt in die Kämpfe hineingetrieben. Sie stoßen zwar vor, aber ihre Kräfte versagen schnell, wenn sie mit unsern unverwundlichen Truppen ins Handgemenge geraten. Ihr Vordringen bricht unter unserm Feuer zusammen; im Nahkampf, in dem sich die Kraft des Mannes erprobt, unterliegen sie völlig. General Joffre, der die gleichen trüben Erfahrungen wie in der Champagne auch fortgesetzt in den Argonnen und in den Vogesen macht, wird sich wohl oder übel nun doch bald zur Rückkehr zu seiner üblichen Taktik der Geduld und des Abwartens entschließen müssen. In der Devisenfrage hält er vielleicht noch ein Weichen aus; mit der Offensive ist es nichts, davon muß er sich jetzt endlich überzeugen haben.

Auf den Tadel französischer Parlamentarier, daß die Entsendung „erheblicher deutscher Streitkräfte“ von der Westfront nach der Ostfront von Seiten Joffres ungenützt geblieben wäre, erwiderte das französische Hauptquartier, daß seit drei Monaten die Stärke der an der Westfront aufgebotenen deutschen Armeekorps keinerlei Verminderung erfahren hätte. Joffre bezweckt mit dieser Antwort es verständlich zu machen, warum sein allgemeiner Vorstoß unterblieb.

Im Osten

darf man neuen Erfolgen vielleicht schon für die nächste Zukunft entgegensehen, da die russische Stoßkraft erlahmt ist. Trotz Heranziehung aller verfügbaren Hilfskräfte aus Warschau vermögen die Russen nördlich der Narewlinie nichts auszurichten. Ihre Vorstöße bei Augustow verliefen ebenso ergebnislos wie ihre nächtlichen Angriffe bei Komza und Plock. Da die russische Heeresleitung sich genau bewußt ist, daß viel, ja alles für sie von den Entscheidungen an der Narewlinie abhängt, so hat sie auch kein Mittel untersucht gelassen, um hier Herr der Lage zu bleiben. Es hat ihr nichts genützt. Wir dürfen mit guter Zuversicht der weiteren Entwicklung der Dinge auf dem östlichen Kriegsschauplatz entgegensehen.

Russische Militärkritiker gestehen ein, daß die deutsche Offensive auf der ganzen Front vom Niemen bis zur Weichsel fortgesetzt wird. Sie vollzieht sich mit großer Schnelligkeit. Auch die Berichte des russischen Generalstabes räumen die Offensive der Deutschen ein. In den nächsten Tagen erwarten die Kriegsberichterstattung die Entscheidungsschlacht bei Plock; die Hoffnungen auf den baldigen Fall der Festung Przemyśl werden als grundlos bezeichnet. In den Karpathen haben unsere Verbündeten noch große Schwierigkeiten zu überwinden, da dort gegen 800 000 Russen vereinigt sein sollen.

Die größte Aufmerksamkeit wendet sich heute den Kämpfen in den Karpathen zu, diesem außerhalb Oesterreich-Ungarns noch viel zu wenig bekannten, sich bis zu einer Höhe von 2000 Metern erhebenden mächtigen Gebirgsstock zu, der Ungarn und Siebenbürgen im Norden und Osten umwallt, und dem die Hochebene von Galizien und der Bukowina vorgelagert sind.

Deutsche Truppen haben vielleicht nicht daran gedacht, daß sie einmal auf so weit entfernte

Kampfstätten in die habsburgische Doppelmonarchie geführt werden würden, aber sie sind gern marschirt, als die Kriegslage die Bewegungen anbefahl, denn sie konnten weit machen was unsere Bundesbrüder früher uns geleistet hatten.

Zu den erbitterten Kämpfen in den Karpathen heißt es in der „Kreuzzeitung“: Die moralische und intellektuelle Ueberlegenheit der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen macht sich gerade unter den obwaltenden Verhältnissen in besonders starkem Maße geltend, obwohl an vielen Stellen des karpathischen Kriegsschauplatzes russische Elitetruppen kämpften.

Ämtliche Kriegsberichte.

W.W. Großes Hauptquartier, 3. März.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei St. Eloi südlich von Ypern wurde ein Angriff zweier englischer Kompagnien nach blutigem Handgemenge zurückgeworfen.

Bei Peronne landete infolge Motordefektes ein französisches Flugzeug. Die Insassen wurden gefangen genommen.

Die französischen Angriffe in der Champagne hatten nicht den geringsten Erfolg. Wieder wurden die Franzosen mit schweren Verlusten in ihre Stellungen zurückgeworfen. Nordwestlich von Wille sur Loure entrißten wir dem Feinde Schützengraben in Breite von 305 m.

Französische Vorstöße im Walde von Consenooge und in der Gegend von Villy-Premont wurden leicht abgewiesen.

Unsere Angriffe nordöstlich Badonviller brachten uns wieder beträchtlichen Geländegewinn. Wir schoben unsere Front hier in den letzten Tagen um 9 km vor.

Nordöstlich von Celles machten die Franzosen vergebliche Versuche, den Verlust der letzten Tage wieder auszugleichen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Grobno ist die Lage unverändert. Südöstlich von Augustow versuchten die Russen den Bobr zu überschreiten. Unter schweren Verlusten wurden sie zurückgeworfen und ließen 1500 Gefangene in unserer Hand. Ein anderer Angriff in der Gegend nordöstlich von Komza brach dicht vor unserer Front gänzlich zusammen.

Südwestlich von Kolno machten wir Fortschritte. Südlich Myszyniec nahmen wir unsere Vortruppen vor überlegenen feindlichen Kräften etwas zurück. Nordwestlich von Prasznysz fühlten die Russen langsam vor.

Mehrere russische Nachtangriffe östlich von Plock wurden abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

W.W. Großes Hauptquartier, 4. März.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein französischer Munitionsdampfer, für Nieupoirt bestimmt, fuhr durch Versehen der befrunkenen Besatzung Ostende an. Er erhielt Feuer und sank. Die verwundete Besatzung wurde gerettet.

Auf der Loretohöhe nordöstlich Arras setzten sich unsere Truppen gestern früh in den Besitz der feindlichen Stellungen in einer Breite von 1600 Metern. 8 Offiziere und 558 Franzosen wurden gefangen genommen, 7 Maschinengewehre und 6 kleinere Geschütze erobert. Feindliche Gegenangriffe wurden nachmittags abgeschlagen.

Erneute französische Angriffe in der Champagne wurden leicht abgewiesen.

Ein französischer Vorstoß westlich St. Hubert in den Argonnen mißlang. In Gegenangriffen entrißten wir den Franzosen einen Schützengraben. Auch im Walde bei Chippy scheiterte ein französischer Angriff.

Eine der letzten Eiffelturm-Mitteilungen

brachte die Nachricht, daß eine deutsche Kolonne bei einem Marsch über die Höhe von Tahure mit Erfolg beschossen wurde. Wir müssen die ausnahmsweise Richtigkeit dieser Nachricht bestätigen. Die Kolonne bestand aber aus abgeführten französischen Gefangenen, unter denen ein Verlust von 38 Mann an Toten und 5 Verwundeten eintrat.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe nordöstlich von Grobno gerieten in unser flankierendes Artilleriefeuer und scheiterten. Auch nordöstlich Komza brachen die russischen Angriffe unter schweren Verlusten zusammen.

In der Gegend südlich von Myszyniec und Chorzol sowie nordwestlich Prasznysz wurden erneute russische Angriffe abgewiesen.

Auf der übrigen Front keine Veränderung. Oberste Heeresleitung.

Der Kampf bei Prasznysz.

Aus dem Großen Hauptquartier erfährt Wolffs Telegraphisches Bureau: Nach der bewundernswerten Eroberung des zu einem starken Stützpunkte ausgebauten Ortes Prasznysz durch eines unserer Korps, das aus östlicher Richtung vorging, wurde die Lage hier insofern einen Tag kritisch, als drei russische Armeekorps den deutschen Flügel von Osten, Südosten und Süden her angriffen und das siegreiche Korps veranlaßten, in einer Rückwärtschwenkung Front gegen diese Uebermacht zu machen; hierbei wurden Teile des Korps scharf angefaßt, auch konnte eine größere Zahl von Verwundeten, die in benachbarten Dörfern untergebracht waren, nicht rechtzeitig zurückgeschafft werden. Die Russen waren nicht instande, den geordneten Verlauf der Rückwärtschwenkung zu stören und verloren die Führung mit dem deutschen Korps. Daraus geht hervor, daß sie bei ihren Angriffen stark gelitten haben. Inzwischen ist die Lage nach dem Eintreffen deutscher Verstärkungen wiederhergestellt. Der ganz bedeutungslose russische Erfolg hält mit dem ihm vorausgegangenen deutschen Sturm auf Prasznysz, wo wir über zehntausend Gefangene und reiche Kriegsbeute machten, keinen Vergleich aus. Wenn die Russen sich gleichwohl bemühen, ihn durch ebenso lange wie unglauwbwürdige Berichte zu einer beachtenswerten Waffentat aufzubauschen, so spricht daraus nur das vergebliche Streben, die allgemeine Aufmerksamkeit von der vernichtenden Niederlage ihrer 10. Armee in der Winterschlacht in Masuren abzulenken.

Ueber 1000 Häuser zerstört.

S a a g, 4. März. Das „Echo de Paris“ teilt mit: Trotz unstrittiger Vorteile, die die Franzosen durch ihre sehr kräftigen Angriffe in der Champagne erzielten, hätten die Deutschen ihre sehr vorteilhaften Stellungen um Reims zu behaupten vermocht. Es sei zunächst auch nicht damit zu rechnen, Reims aus dem Feuerbereich der deutschen Artillerie zu rücken. Seit Wochenbeginn seien erneut über 70 Granaten auf Reims niedergefallen. Im ganzen seien weit über 1000 Häuser der Stadt durch die immerwährenden Artilleriekämpfe zerstört.

Der Unterseekrieg.

Trotz aller Beschäftigungsvorlesungen der englischen Regierung in der englischen Presse erlahmt der englische Schiffsverkehr — laut „Voss. Zig.“ — immer mehr. Der Verkehr mit Holland und Dänemark ruhe fast vollständig. Zwischen Lowestoft und Grimshy begegneten, nach derselben Quelle, einem schwedischen Schiffe nicht weniger als fünf englische Dampfer, die die schwedische Flagge führten und die Erkennungsmarkte ihrer Reederei auf den Schornsteinen übermalt hatten. Einer der Dampfer war mindestens 6000 Tonnen groß.

Zwei Frachtdampfer torpediert.

Bremen, 4. März. Der Kapitän des amerikanischen Dampfers „Goslight“, der heute morgen auf der Weser mit einer Ladung Baumwolle ankam, berichtete, er habe im Kanal gesehen, wie zwei Frachtdampfer, der eine mit Reis, der andere mit Kohlen, von einem Unterseeboot torpediert wurden.

Wieder ein englischer Dampfer versenkt.

Ueber die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote im Kanal heißt es in einem Telegramm der „Vossischen Zeitung“ aus Christiania: „Morgenbladet“ meldet aus Arendal, dort sei ein Londoner Telegramm eingetroffen, wonach der frühere norwegische, am 6. Februar an eine Firma in Manchester verkaufte Dampfer „Thorbis“ vor Weymouth von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden sei. Das Schiff hatte 501 Brutto-Registertonnen.

Ueber die Erfolge der deutschen U-Boote wird weiterhin in verschiedenen Blättern aus dem Haag berichtet: Alle Nachrichten, daß die deutsche Kriegsgebietserklärung keine Unterbrechung des englischen Schiffsahrtsdienstes zur Folge habe, seien freisunden. Die englischen und französischen Blätter kämen in Holland mit Verspätungen von drei bis vier Tagen an. In manchen Tagen bestehe zwischen Boulogne, Calais und England überhaupt kein Passagierverkehr, und nur Torpedoboote besorgten den Postverkehr in beschränktem Umfange.

26 englische Schiffe in der letzten Januarwoche torpediert.

Berlin, 2. März. Der „Deutschen Tageszeitung“ wird aus Rotterdam unter dem 2. März gebrähet: Die Blätter stellen fest, daß nach vorsichtiger Zusammenstellung der einzelnen Meldungen vom 24. bis 31. Januar 26 Schiffe in den englischen Gewässern torpediert sind.

Gespannte Stimmung in Paris.

Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht den Brief eines neutralen Berichterstatters, der aus Paris abging, ohne die Zensur zu passieren, und am 6. Februar von der „New-Yorker Staatszeitung“ abgedruckt wurde. Danach richtet sich in Frankreich der Jagdtrieb aller gegen die Regierenden und gegen England. Nach Unterredungen mit Mitgliedern der französischen und russischen Botschaft in London wird gegenwärtig in Paris Material gegen die britische Regierung gesammelt, das hervorgehoben werden soll, wenn die öffentliche Rechtfertigung vor dem Volke sich nicht mehr umgehen läßt. Der Bruch zwischen Frankreich und England sei unabwendbar geworden, sobald der Friede kommt. — Ein hervorragender Staatsmann, der im Oberhause eine beachtenswerte Rolle spielt, erklärte einem Journalisten: Man vergißt in Paris, daß uns die Aufrechterhaltung der Herrschaft zur See ungeheure Opfer abverlangt. Wir riskieren viel mehr als Rußland und Frankreich zusammen genommen bei den Neutralen. Wir geben uns deren Hof und Feindschaft durch Maßnahmen zu, die auch Frankreich und Rußland zugute kommen. Der Staatsmann meint, mit Deutschland würde sich England schneller verständigen als mit Frankreich und Rußland, sofern der Krieg durch allgemeine Erschöpfung enden würde. „Wenn wir aber durch Deutschland besiegt werden, dann Gnade uns Gott!“ Schließlich verabschiedet der Journalist, die riesige Geldnot der Verbündeten mache England große Sorgen. Ein Unterhausmitglied erklärte: Unsere Verbündeten sollen mit geladenem Revolver über uns her und rufen: Entweder Geld oder wir schließen einen Sonderfrieden! „Wenn wir aber durch Deutschland besiegt werden, dann Gnade uns Gott!“ Dieser Ausspruch des Engländers ist ein ungewolltes Bekenntnis der Schuld. Ja, Gnade Gott dem falken Albion!

Der Dreierband verteilt bereits Siegesbeute.

Hamburg, 2. März. Die „Hamburger Nachrichten“ melden aus Rom: „Corriere d'Italia“ berichtet aus Paris: Rußland und England haben vor Beginn der Besetzung der Dardanellen eine bis zum Friedensschluß gehende zu haltende Vereinbarung getroffen, die die Ueberlassung Konstantinopels an die russische Kontrolle und den freien Zutritt Rußlands ins Mittelmeer, andererseits die russische Anerkennung der englischen Souveränität über Ägypten und die Ueberlassung aller russischen Ansprüche auf Tibet an England enthält.

Die Kriegskosten Englands.

Aus London wird gemeldet: Im Unterhause beantragte Premierminister Asquith einen neuen Kriegskredit von 250 Millionen Pfund Sterling (5 Milliarden Mark) und führte hierbei aus, die Kriegskosten aller Art von 250 Millionen Pfund Sterling (5 Milliarden Mark) täglich gestiegen, aber England und das britische Reich

seien so fest entschlossen wie je, den Krieg zu einem siegreichen Ende zu führen.

Die letzte gewaltige Anstrengung der Verbündeten.

Berlin, 3. März. Der Berichterstatter des „Berliner Lokal-Anzeiger“ meldet aus Hofendaal: Ueber die streng gehaltenen Truppenbewegungen in Pas de Calais teilt mir ein soeben aus Dieppe hier eingetroffener Belgier mit: Zwischen Amiens-Arras-Hazebrouck-Bethune-St. Omer vollzieht sich jetzt eine völlige Neugruppierung der verbündeten Streitkräfte. Die letzten englischen Verstärkungen, 15000 Mann und Artillerie, kamen zuerst nach Amiens und wurden dann nach Bethune abtransportiert, um mit den in Kampf stehenden Mannschaften, die in den Gefechten bei Givenchy sehr gelitten haben, gemischt zu werden. Die Aufstellung der franco-englisch-belgischen Armee vollzieht sich unter dem Oberbefehl des Generals de Castelnau, dem Polcaré und Milerand kürzlich in Hazebrouck einen Besuch abstatteten.

Insgesamt 2 Millionen Streiter sind zwischen Neuport und Arras aufgestellt und ununterbrochen rücken aus dem Süden neue Abteilungen an. Hazebrouck postierten in einigen Tagen 400 Kanonen und 150 Panzerautomobile, darunter auch neuartige Typs, auch Motorbatterien, die den bekannten Geschützen der österrösch-ungarischen Armee auf ein Haar ähnlich sind. Ich sprach mit einem mir befreundeten belgischen Offizier über die Aussichten der großen „4.“ Offensive der Verbündeten. Er sagte mir: „Wir führen jetzt alles ins Feld. Es ist die letzte gewaltige Anstrengung, den Feind zu werfen. Erreichen wir es diesmal nicht, dann ist der Krieg unumkehrlich für uns zu Ende. Natürlich wäre das der Anfang vom bitteren Ende. Ich hoffe aber, daß wir einen Sieg erringen werden.“

Eine seltsame Rede

des italienischen Kriegsministers.

Rom, 3. März. Der Kriegsminister Zanelli dankte gestern in der Kammer den zahllosen Patrioten, die sich dem Ministerium als Kriegsfreiwillige anboten. Dies zeigt in der Nation einen Geist, der alle noch Zweifelnde und Zögernde mitreißen werde. Der Kriegsminister schloß mit dem Ausdruck der Erwartung, daß das Heer im Bunde mit der Nation die schwere Probe, zu der es berufen sein könnte, siegreich bestehen werde. Diesen Worten folgte langanhaltender fährnischer Beifall.

Zur Beschießung der Dardanellen.

Konstantinopel, 4. März. Das Hauptquartier teilt mit: Ein Teil der feindlichen Flotte hatte gestern eine halbe Stunde ergebnislos einige unserer Batterien am Dardanelleneingange beschossen.

Konstantinopel, 3. März. Wie ergänzend zu der Beschießung am Dienstag gemeldet wird, verlor die feindliche Flotte über 600 Granaten, ohne daß sie ein Ergebnis erzielte. Die Granaten der türkischen Batterien warfen den hinteren Maß eines Schiffes um und trafen mehrmals feindliche Schiffe. Vorgestern nacht versuchten feindliche Torpedoboote in die Meerenge zu bringen, wurden aber von den Batterien gezwungen, sich zurückzuziehen. Nach einem Privattelegramm der Agence Milli ist ein Torpedoboot gesunken.

Feindliche Truppenzusammenziehung

vor den Dardanellen.

Athen, 3. März. Von verschiedenen griechischen Inseln wird das Vordrängen von Transportdampfern mit Truppen gemeldet. Durch Privatnachrichten wird bekannt, daß vor den Dardanellen bereits ein englisch-französisches Landungskorps in Stärke von vier Divisionen eingetroffen ist, wovon zwei Divisionen aus Australiern und Senegalesen bestehen. Man nimmt an, daß die Truppen bei Dardanos oder in der Nachbarschaft gelandet werden sollen.

Die Türken haben auf Gallipoli sechs Armeekorps in Stärke von etwa 130000 Mann. Eine andere türkische Armee steht bei Arda zum Schutze der Hauptstadt. Allgemein herrscht die Ansicht, daß der Widerstand bei Fort Ragara fürchtbar sein werde.

Berlin, 4. März. Der „Lokal-Anzeiger“ berichtet: Auf der hiesigen osmanischen Botschaft hat die Nervosität, die hinsichtlich des Bombardements der Dardanellen zu Tage trat, einigermaßen abberast, da doch die Stärke, ja sogar Unerwundbarkeit der Besatzenungen längs der ganzen Meerenge ebenso wie die Vollständigkeit der Minenperze eine hinlänglich bekannte Tatsache sein sollte. Eine Landung größerer Stills am Eingang der Dardanellen, für die einer Weibener Meinung zufolge vier Divisionen englischer und französischer Truppen bereit stehen sollten, ist überhaupt bei ganzer Sachlage nach ausgeschlossen. Und zu einer Landung größerer Stills im Gelände von Saros wäre eine Truppenmacht nötig, die aufzubringen und hinzuschaffen dem Feind unter den obwaltenden Umständen äußerst schwer fallen, wenn nicht unmöglich sein würde. Außerdem stehen sehr bedeutende türkische Truppenmassen an allen Punkten bereit, die irgend einer Be-

brohung ausgesetzt sein könnten, und man wird sich erinnern, daß vor den Einien von Sulaim im Jahre 1912 selbst der bulgarische Ansturm zurückgewiesen wurde. Deutschland kann aber das Schicksal der Dardanellen vollständig beruhigt sein.

Japans Ziele.

Der Petersburger „Riesch“ meldet aus Tokio vom 24. Februar: Die Japanischen Blätter verzeichnen mit großer Freude, daß Frankreich bereit ist, Japan besonders weitgehende Rechte in Indochina einzuräumen.

Mundschan.

Deutschland.

50000-Mark-Spende des Kaisers.

Der Kaiser hat dem Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz für deutsche Zivil- und Militärgefangene in Frankreich einen Betrag von 50000 M. bewilligt. Von dem deutschen Lokomotivführerband sind wiederum 60000 Mark für die Kriegsflüchtlingsfürsorge gesammelt und der Kaiserin zur Verfügung gestellt worden. Von dieser Spende hat die Kaiserin den Betrag von 20000 Mark dem Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz für die Fürsorge der Kriegsinvalidenfürsorge überwiesen.

Letzte Nachrichten.

Deutscher Kriegsbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 5. März.

Beständiger Kriegsschauplatz.

Südlich von Ypern fügten wir den Engländern durch unser Feuer erhebliche Verluste zu. Auf der den Franzosen entzogenen Stellung auf der Loretohöhe wurde ein feindlicher Gegenangriff gestern nachmittag abgeschlagen.

In der Champagne setzten die Franzosen gestern und heute Nacht ihre Angriffe nördlich de Messnil fort. Sämtliche Angriffe wurden zurückgeschlagen und unsere Stellungen fest gehalten.

Angriffe auf unsere Stellungen bei Bannuols östlich der Argonnen und im Walde von Consemoyes östlich der Maas scheiterten. Sämtliche Versuche, uns das in den letzten Tagen in der Gegend von Badonviller eroberte Gelände freiwillig zu machen, mißlang.

Eine gestern Abend noch mit erheblichen Kräften verlaufene Staffellung und unternommener Aussturm auf die Höhen nördlich von Celles brach unter großen Verlusten für die Franzosen zusammen. Auch mehrere Nachtangriffe waren erfolglos. Ueber 1000 tote Franzosen lagen vor unseren Stellungen.

Beständiger Kriegsschauplatz.

Die Lage um Grodno ist unverändert. Russische Angriffe wurden blutig abgewiesen.

Russische Angriffe nordöstlich und nördlich von Kompa scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. Viele Gefangene der 1. und 2. russischen Garde-Division blieben in unserer Hand.

Weiter westlich bis zur Weichsel hat sich die Lage nicht verändert. Einige Vorstöße der Russen östlich von Mloek waren erfolglos.

Westlich von Skerniewice mißlangten harte feindliche Nachtangriffe gänzlich.

Oberste Heeresleitung.

Locales u. Provinzielles.

Sobrau D.-E., den 5. März 1915.

§ (Neuer Winter) ist in den letzten Tagen eingelehrt. Schneefälle, die mächtiger waren als bisher, sind eingetreten, dazu gibt's einige Grad Frost und starken Wind. Es ist ganz gut, daß die warme Witterung nicht anhält, weil sonst Bäume und Sträucher zu sehr getrieben und dann doch Schaden gestitten hätten. — An die Hausbesitzer aber ergeht nenerdings die Mahnung: Befreit die Bürgersteige von Schnee und Eis und streut Sand oder Asche!

§ (Der landwirtschaftliche Lokalanzeiger) hält Mittwoch den 10. d. M., nachmittags 4 Uhr in Zweig's Hotel eine Sitzung ab, verbunden mit einem Saatenmarkt. — Die Vereinsmitglieder werden gebeten, sich am Saatenmarkt durch Anstellen ihrer Produkte recht rege zu beteiligen.

§ (Die Reichswohlwohlfahrt hiesiger Stadt) hat ein recht günstiges Resultat gezeitigt. Unter unermüdlicher Leitung seitens der Vorstandsdamen und anderer Mitglieder des Vaterl. Frauen-Zweigvereins, sowie der freundlichen, äußerst regen Mitarbeit von über 20 jungen Damen sind 94 Deden hergestellt worden, welchen noch 3 Teppiche beigelegt werden konnten; zum festgesetzten Termine wurden selbige der Abnahmestelle freiwilliger Gaben für das 6. Armeekorps Breslau übermittelt. Der Rest der abzurufenden Sachen, ca. 57 Zentner,

wurde Herold als Lumpen verkauft. Eine große Arbeit wartet noch der Erledigung. Es sind recht viel gute Kleidungsstücke für Männer und Frauen infolge der Reichswollwache inwendig worden; diese Sachen müssen gründlich geläubert, desinfiziert und zur Abwendung an Bedürftige der von den Russen schwer heimgeführten Provinz zureichend gemacht werden. — Allen wird hierdurch höchlich gebant.

§ (Die kath. Kirchen-Gemeindeverwaltung) hält Sonntag den 7. d. M., nachmittags 4 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungs-saale eine Sitzung ab. Zu derselben erfolgt die Einführung der neu- bzw. wiedergewählten Mitglieder, soweit deren Einführung noch nicht erfolgt ist, sowie die Erziehung eines Kirchenforschers.

§ (Herr Amtsgerichtssekretär Vorawe) aus Jöbten a. B. ist den Helldob für's Vaterland gestorben. Er machte den Feldzug gegen Rußland als Unteroffizier d. V. im 141. Infanterie-Regiment mit und wurde Mitte Februar in einem Gefecht bei Vorawum durch Kopfschuß schwer verwundet. Dieser Verwundung ist er nunmehr erlegen und wurde auf dem Friedhofe zu Lowitz beerdigt. — Der Verstorbene war bis Ende 1913 eine Reihe von Jahren hindurch Amtsgerichtssekretär und Rentant beim hiesigen Königl. Amtsgericht. Seines offenen, bescheidenen und gutherzigen Charakters wegen erzielte er sich hier großer Beliebtheit und Wertschätzung. — Sein Andenken wird hierorts, besonders von seinen Freunden, stets hoch in Ehren gehalten werden.

§ (Der englische Nahrungungsplan und die Volkernährung im Kriege) lautete das Thema, über welches Herr Bahnhofsdirektor Urban aus Friedberggrube gestern Abend in den Vorzimmern des hiesigen Bahnhofgebäudes einen Vortrag hielt. Der Vortrag war gut besucht und die Zuhörer folgten mit regem Interesse den Ausführungen des Redners.

§ (Über den Anbau von Gemüse und Frühkartoffeln) wird Herr Lehrer Sonneck aus Röhmit am Freitag den 12. d. M., nachmittags 6 1/2 Uhr im Brauer'schen Saale hier selbst einen Vortrag halten. (S. amtl. Bekanntm.)

§ (Eröffnung der Haushaltungsschule). Am 2. d. M. ist hier selbst der Kursus der vom Staate und Kreise finanzierten Haushaltungsschule eröffnet worden. Zu der Eröffnung, welche in den Räumen des Iglerschen Gasthauses, wofür der Unterricht erteilt wird, stattfand, hatten sich eingeladen: Herr Landrat Lenz nebst Frau Gemahlin, Herr Bürgermeister Reich, Herr Beigeordneter Paering, das Bureau der Stadtvorbereitungssammlung, die Vorstandsdamen des Vaterl. Frauen-Zweigvereins, die Kreishauswirtschaftslehrerin und über 30 Schülerinnen. Herr Landrat Lenz hielt eine Ansprache, in welcher er Zweck und Ziele der Haushaltungsschule erläuterte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Schülerinnen das Gelernte im späteren Leben recht vorteilhaft praktisch verwenden werden. Die Haushaltungsschule hielt bald darauf in Gegenwart der Anwesenden eine kurze Lehrprobe ab. — Der Kursus, wobei die Schülerinnen außer Kochen alle anderen Haushaltarbeiten, wie Wäsche waschen, Schufern, Stricken, Sicken zc., praktisch erlernen werden, dauert 8 Wochen und zwar wochentäglich von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags. In der Unterrichtszeit erhalten die Schülerinnen freie Beköstigung (Mittagbrot). Hierfür haben dieselben eine einmalige Entschädigung von nur 3 M. zu entrichten. An einem Kursus können nur 25 Schülerinnen teilnehmen. Da sich hier jedoch mehr Schülerinnen gemeldet hatten, von denen eine Anzahl nicht zugelassen werden konnten, so ist beabsichtigt, anschließend an den hiesigen Kursus einen zweiten in den Monaten Mai und Juni abzuhalten.

w (Kath. Jugendverein). Zu der am 28. v. M. abgehaltenen Generalversammlung hatten sich 50 Vereinsmitglieder eingefunden. Der Präses, Herr Kaplan Pampuch, begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten und gewährte den bisherigen Vorstandsmitgliedern — Walla, Spindel, Janbuda — denen er Worte des Dankes und der Anerkennung zollte, Entlastung. Die Neuwahl ergab folgenden Resultat: Senior: Konrad Bessler, Vertreter: Paul Bonk, Schriftführer: Walter Hilschold, Vertreter: Josef Rubel, Kassierer: Karl Wunler, Vertreter: August Vorzucht. — Der Präses hielt alsdann einen kurzen Vortrag über das Thema „Meister und Lehrling“, in dem er die Rechte und Pflichten der Meister gegenüber den Lehrlingen und dieser gegenüber ihren Meistern zur Sprache brachte. — Es wurde beschlossen, von jetzt ab alle 14 Tage bis 3 Wochen eine Sitzung abzuhalten. Die Dauer derselben soll

1/10 Uhr abends nichts überschreiten. — Zum Schluß wurde noch eine Anzahl neuer Mitglieder in den Verein aufgenommen.

*** (Die Regelung des Brotverbrauchs — 200 Gramm Mehl pro Kopf und Tag.)** Die „Nordb. Allg. Zig.“ berichtet über die Regelung der Brotverteilung: Am 9. Februar 1915 hatte die Reichsvertretung der vorläufigen Reichsregierung einen Betrag von 225 Gramm Mehl auf den Kopf pro Tag im Deutschen Reich festgesetzt. Inzwischen haben zahlreiche Kommunalverbände die Regelung der Brotverteilung in ihrem Bezirk durchgeführt, und haben hierbei teilweise, wie in Frankfurt a. M., einen Satz von 200 Gramm zugrunde gelegt, der nach Untersuchungen namhafter Hygieniker im Durchschnitt als zureichend anzusehen ist. Einzelne Bundesstaaten, wie Württemberg, haben für ihr ganzes Land einen Satz von 200 Gramm vom 10. März 1915 an bestimmt. Die Ermittlung der Getreide- und Mehlvorräte vom 1. Februar 1915, deren Grundlage nunmehr vorliegt, würde an sich die V. Erhaltung des Mehlbestandes von 225 Gramm reichlich zulassen. Es erscheint aber geboten, nicht alle verfügbaren Getreidemengen bis zur nächsten Ernte aufzubrauchen, sondern für eine angemessene Rücklage zu sorgen. Dann werden wir für alle Zufälligkeiten gerüstet sein, und der Beginn des neuen Erntejahres auch über so viel Vorräte verfügen, daß sich der Übergang in die neuen Verhältnisse ohne Störung vollzieht. Um diese Rücklage sicherzustellen, beschloß die Reichsvertretung, sämtlich allgemein im ganzen Deutschen Reich den Tages-Kopfbetrag auf 200 Gramm Mehl zu bemessen. Die Kommunalverbände werden sofort die erforderlichen Einrichtungen zu treffen haben, um die Brotverteilung ihrer Bevölkerung nach diesem Satz zu regeln, damit die Neuordnung spätestens am 15. März überall durchgeführt ist. Es werden hierbei auf die Verschwendung der Bäckereien ihrer Bevölkerung Rücksicht nehmen können, beispielsweise an Kinder unter einem Jahre keine Brotkruste oder an Kinder bis zu einem gewissen Alter nur eine halbe Brotkruste ausgeben, und dafür zum Ausgleich den Angehörigen bestimmter Berufsstände, die durch ihre Berufs- und Arbeitsgewohnheiten in besonderem Maße an Brotzehrung gewöhnt sind, eine reichliche Menge zuweisen können. Die Notwendigkeit dieser Einschränkung im Getreideverbrauch unseres Volk's wird allgemein anerkannt werden, denn sie besorgt gründlich die Sorge, daß wir mit unseren Vorräten nicht zuviel verfahren, und sichert die Volksernährung in zureichender Weise gegen alle Zufälligkeiten.

*** (Denklich, aber richtig!)** Eine recht eindrucksvolle Warnung erteilt der Landrat des Kreises Lübbena im Spreewald. Sie lautet: „Noch immer gehen Angelegenheiten über Verwahrung von Brotgetreide. Die Äcker haben Gefängnisstrafe zu erwarten. Ich werde ihre Namen außerdem auf eine Liste bringen und diese überall aushängen, damit unsere stetig heimkehrenden Krieger mit Fingern auf diese Leute zeigen, denen ihre Schweine lieber sind als ihre Brüder auf dem Felde der Ehre!“

*** (Verurteilung zweier jugendlicher Räuber.)** Aus Breslau wird berichtet: Das außerordentliche Kriegsgericht verurteilte am Sonnabend die Handlungsgehilfen Albert Veler und Georg Dresden in der Breslau, die am 14. Februar gemeinsam den 54-jährigen Leiter eines Zigarrengeschäftes in der Neuen Taschenstraße, Adolf Zander, zum Zwecke der Vererbung der Geschäftskasse überfallen haben, zu 5 Jahren und 1 Monat Gefängnis bzw. 10 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Rohnik, 4. März. Bei dem Einbruch in die Voh'sche Villa sind, wie jetzt festgestellt wurde, eine Anzahl Kleidungsstücke und Schuhe von dem Diebe entwendet worden. Gefohlen sind u. a. 10 komplette Anzüge, 10 Paar Schuhe, ein Paket Kleinvand, Reitbrügel zc.

Schmächtige Beschimpfung des Papstes. In staaflouer Wut auf Deutschland hat die Petersburger „Nowoje Wremja“ es gewagt, den „heiligen Vater“ der bewährten Lüge zu zeihen, ein Vorgang, den vor allem die Katholiken hoffentlich nicht so bald vergessen werden.

Der Papst hatte in seinem Vorkampf an den deutschen Kaiser, schwerverwundete auszulassen, gesagt: „Die christliche Liebe zur Menschheit, durch die sich Gew. Majestät auszeichnet“. . . . Also eine Bemerkung, die gerade dem Wesen des Kaisers gerecht wird! In das „Vägenhymen“ des Dreiverbands paßt diese päpstliche Kennzeichnung unseres Kaisers freilich nicht. Deshalb rüffelt das russische Blatt den Papst nun wie folgt:

„Wann wird auf derartige Worte vor eine ersaunte Schwärde machen können, wenn sie für uns nur eines der ausprächtigsten Muster menschlicher Lüge sind, daß je gesprochen wurde, seit

die menschliche Sprache erklingt; wenn wir nur von der Seite her unwillig und empört sein können — wie wird dann dieses Wort dort empfunden werden von den rechtgläubigen Katholiken, die die Wirkung dieser christlichen Liebe an sich erfahren haben? Für sie ist das Wort des Papstes doch ein Wort der höchsten Wahrheit. Jetzt, jetzt in diesen Tagen ihrer Dual, die bis auf den Höhepunkt gestiegen ist — Christus und seine Lehre so zu verkommen! . . . Unter den allerschärfsten Worten der Welt wird es unerbittlich bleiben, wie zu Anfang des Jahres 1915 der römische Papst Benedikt den Feind der Menschheit mit „Christlicher Liebe“ bewillkürte. Oder ist das eine „keine Andeutung“, ein ironischer Stich gegen die „Gegenseitigkeit“ des Kaisers? Aber vor den ruinierteren Ländern und vor den Millionen Seelen — gegiert es da selbst dem Papst, zu scherzen? Und ist es am Platz, da zu scherzen, wo der Donner einer unabhängigen christlichen Stimme ertönen möchte?“

Man weiß kaum, was hier größer ist: Die Frechheit, den „heiligen Vater“ einen Lügner zu heißen, oder die Naivität, da auch noch auf Katholiken sich beziehen zu wollen!

Kriegsallerlei.

„Deutschland verhungert!“

In diesem Zeichen erscheint unseren Feinden der Sieg. Namentlich die französische Presse baut auf dieser Hoffnung ihre Siegeszuversicht auf. Es ist gar nicht nötig, sagen sie, daß die Verbündeten noch weiter kämpfen. Die Deutschen mögen getrost Dänemark, Compiegne, Verdun und Warschau einnehmen, — macht nichts! Was sollen sie damit anfangen? Essen können sie die Städte nicht, und da nun einmal in Deutschland bereits alle Vorräte aufgebraucht sind, müssen sie trotz aller Siege verhungern oder sich ergeben.

Wie nun aber, wenn die Deutschen, die doch nicht unterzugehen sind, beschließen sollten, alleamt zu hungern —? Auch das könnten wir, wenn wir wollen. Auch aber kann sich jeder reichlich satt essen.

Der Tageslauf eines Landsturmmannes.

In den als Beilage der „Aller Kriegszeitung“ erscheinenden Kriegsfeldblätter gibt Dr. Dreß, illustriert mit neun Zeichnungen, folgenden Selbstgespräch eines wackeren Landsturmmannes im Felde:

„Also ist heute mal erst zwei Stund', vaterliche? (Von 1 bis 2) Dann bin ich heute heraus (von 2 bis 3), bis ich natürlich wieder zwei Stund' zu stehen hab (von 3 bis 4). Außerdem fannte ich berna (von 4 bis 5) so wie so nicht will anfangen, weil es doch duster ist. Ich wahr, da fichte lieber deine zwei Stund' (von 1 bis 2). Schließlich schändere die andern dervamen (von 3 bis 7), hat an Schlaf für sich zu denken ist. Da biste froh, wenn du erlich wieder raus fannst (von 7 bis 9). Um auf der Bude (von 9 bis 1) biste nur im Wege. Jeder freut sich, wenn der andre draußen ist. Also man wieder die zwei Stund' abertreten (von 1 bis 2). Wat dat higen Kaffebrinten anbetreff (von 3 bis 7), so ist es bald getan. Um seche biste für und fertig und fannte wieder antreten (von 7 bis 9). Ueberdies, andere Leute wollen und schlafen (von 9 bis 1), und Platz is noch viel. Da seche ferne wieder raus (von 1 bis 2). Man immer lachteln, et nimmt alles mal 'n Ende, och die freie Zeit (von 3 bis 7), und so bin ich wieder zwei Stund' feste auf'm Posten (von 7 bis 9). So sech ist und sech ist zu neuen Tag wie den andern an wie zuziehen und schließlich ist dabei bin, det fann sich kein Mensch vorstellen.“

Londons verbunkelte Straßen.

L o n d o n, 3. März. Die „Daily Mail“ meldet: Die verbunkelten Straßen Londons sind ein wahres Paradies für die Taschendiebe, die noch nie so ergebnisse Beutezüge gemacht haben. Die beliebtesten Punkte sind der verkehrsreiche Strand und Aldwych, wo Gruppen von fünf bis sechs Taschendieben einsame Fußgänger umringen und ausrauben, manchmal sogar unter Anwendung von Gewalt.

Ein Gedenkblatt.

Präsident Poincaré in seinem Ruf auf das französische Volk vom 3. September 1914:

„Die russischen Armeen rücken weiter vor, um den entscheidenden Stoß in das Herz des Deutschen Reiches zu führen.“

Sord Gurzon in einer Rede zu Glasgow am 12. September 1914:

„Ich hoffe es zu erleben, daß die Dänen bengalischer Meier auf den Straßen Berlins funken und dunkelhäutige Gurthas es sich in den Potsdamer Parks bequem machen.“

Präsident Poincaré in einer späteren Rede:

„Die Russen marschieren entschlossenen Schrittes auf die Hauptstadt des Deutschen Reiches.“

Ministerpräsident Goremskin in der Dumarede vom 9. Februar 1915:

„Die Laten unserer Truppen und die wertvollen Dienste unserer Verbündeten bringen uns jeden Tag dem ersehnten Ziele näher.“

Minister Salonow in der Dumarede vom 9. Februar 1915:

„Die russischen Heere marschieren fest auf ihr Ziel zu und sichern den glücklichen Ausgang des schließlichen Triumphes über den Feind.“

Oberk Schumski in der Petersburger „Wirkowaja Wobonoski“ nach der Wajnenklausur:

„Der Marsch nach Berlin, von dem die Loren fallen, stellt sich als das heraus, was jeder vernünftig Denkende wußte, als ein Unsinn.“

— Eine kleine Verwechslung. Aus dem Felde wird den „M. N. N.“ geschrieben: Zu unserem Kaiseressen am 27. Januar hatte unser Speisemeister auch ein paar Flaschen Sekt aufgetrieben. Die Serbierordnung des „Kaffees“, ein beiderer Maurer aus Unterfranken, war vom weiterfahrenen Koch befehlt worden, daß er beim Hartieren mit der Flasche eine Serbiette um den Hals nehmen möchte, weil sich das einmal so gehöre. Die Ordnung machte ihre Sache soweit auch ganz gut. Der Wein mundete köstlich, aber die Serbiette hatte er um den eigenen Hals geschlungen.

B e r m i s c h t e s.

G n e s e n, 4. März. Das Metropolitankapitel wählte den Weibhübsch und Seminarregens Domherrn Dr. R o s s k e zum Kapitelsvikar und General-Administratord der Erzdiözese Gnesen.

Die Importgesellschaft für Rohprodukte m. b. H. in Berlin W. 8, Kronenstr. 61—63 offeriert: Rumänisches Petroleum, spezifisches Gewicht 815/820, bereits von Bloesit (Rumänien) abgerollt, zahlbar in Berlin gegen Uebernahme des amtlichen rumänischen Frachtbriefes in Berlin. Zifferne 60 Tage leihfrei ohne jedwede Haftung. Preis 45 Mark — per 100 Kilo ab Bloesit (Rumänien) (Fracht: Bloesit — Berlin ca. 5 Mark).

Rumänisches Petroleum, 815/820, zahlbar gegen amtlichen Duplikatfrachtbrief in Rumänien, Ueberweisung durch eine Deutsche Großbank nach Bukarest 43 Mark — per 100 Kilo ab Bloesit, Februarverladung garantiert.

Petroleum in Fässern pro Waggon spezifisches Gewicht 812/820, Februarverladung, Garantie für Ausfuhr, zahlbar gegen Duplikatfrachtbrief entweder durch Deutsche Bank in Bukarest oder gegen amtlichen Duplikatfrachtbrief in Berlin, Preis 47 Mark — per 100 Kilo. Brutto für Netto, Fab. gratis. Für Februarverladung sind nur noch 16 Waggon verfügbar.

Standesamts-Nachrichten von Sohrau.

Sterbefälle.
Am 26. Februar cr. der Pfleger Rudolf Joczyl, ohne Beruf, 39 Jahre alt; am 28. die verwitwete Schuhmachermeister Anna Fiala geb. Kofel, 51 Jahre alt; am 1. März der Rentempfänger Johann Heinrich Berger, 66 Jahre alt.

Ev. Gemeinde Sohrau OS.
Sonntag, den 7. März cr., vorm. 10 Uhr:
Polnischer Gottesdienst.

Bekanntmachung.
Am Freitag, den 12. d. Mts., nachmittags 6 1/2 Uhr wird Herr Lehrer Sonnenk-Hyball im Brauer'schen Lokale hier selbst einen **Vortrag** über den Anbau von Gemüse und Frühkartoffeln halten.
Zu diesem Vortrage wird das Publikum von Sohrau und Umgegend hiermit eingeladen.
Eintritt frei!
Sohrau OS., den 5. März 1915.
Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.
Die Beteiligung an dem Haushaltungs- und Kochkurs ist so groß, daß nicht alle Bewerberinnen an dem jetzigen Kursus teilnehmen können. Es ist daher dringlichst, im Anschluß an den jetzigen Kursus noch einen solchen abzuhalten.
Alle diejenigen, welche jetzt nicht teilnehmen können, werden daher ersucht, sich für den jedenfalls Anfang Mai beginnenden Kursus schon jetzt zu melden. An einem Kursus dürfen nur 25 Personen teilnehmen.
Sohrau OS., den 2. März 1915.
Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.
Zur Verpachtung
1. des Düngers auf dem Heu- und Strohmärkte,
2. der Hütung auf der alten Straße von Zoslawna nach Baranowitz,
3. der Grasauktion auf dem Platz der H. Duden'schen Ziegelei bis zum Felde des Josef Adamk,
4. der Grasauktion am Wege von der Ziegelei bis Vorbrügener Grenz,
5. des Stotniks (Stembohl bei) haben wir einen Termin auf **Wittwoch, den 10. März cr., vormittags 10 Uhr** anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.
Sohrau OS., den 2. März 1915.
Der Magistrat. Reich.

Gegr. 1840 **Pädagogium Katscher** Kreis Leobschütz. Sich. Vorbereit. bis Prima aller höh. Schulen u. z. Einj.-Freiw. Prüfung. — Prospekt. —

Die **Geneuerung der Lose** zur 3. Klasse Königl. Preuß. Klassen-Lotterie hat bis spätestens Montag den 8. März cr., abends 6 Uhr zu erfolgen.
Schleifer, Kgl. Lotterie-Einnehmer, Rybnik.
H. Schleier, Mittelsperson, Sohrau.

3 kräftige Arbeiter
von denen einer etwas Schlosserarbeit versteht, für meine **Kraftmühle** bei guter Bezahlung, freier Beköstigung und Logis gesucht.
Nur solche Leute werden angenommen, welche dauernde Beschäftigung suchen.
A. Heilmann, Baranowitz.

Reiffedern und Daunen
in jeder Preislage bei
S. Berger Inh. H. Schleier.

Durch Ausschlußurteil des unterzeichneten Amtsgerichts vom 15. Februar 1915 sind folgende Hypothekenbriefe

- I. über die im Grundbuche von Pawlowitz Blatt 80 in Abteilung III unter Nr. 2 für Karl Hensel und dessen Ehefrau Anna eingetragenen 100 Taler,
 - II. über die im Grundbuche von Ader Sohrau Blatt 389 in Abteilung III unter Nr. 1 für die Karl Rackus'schen Eheleute eingetragenen 33 Taler 8 Silbergroschen,
 - III. über die im Grundbuche von Vorstadt Sohrau Blatt 92 in Abteilung III unter Nr. 11 für den Stellenbesitzer Paul Jendrysek eingetragenen 1800 Mark,
 - IV. über die im Grundbuche von Rybczow Blatt 19 und 211 in Abteilung III unter Nr. 5 und 1⁵ für die Gemeinde Rybczow eingetragenen 1500 Mark,
 - V. über die im Grundbuche von Rogoźna Blatt 27 in Abteilung III unter Nr. 2 für den Händler Franz Buchniok in Rogoźna als abgetreten eingetragenen 900 Mark,
- ferner das Sparkassenbuch der städtischen Sparkasse Sohrau OS. Nr. 3123 lautend auf den Namen der minderjährigen Anna Gasch

für kraftlos erklärt worden.
Sohrau OS., den 18. Februar 1915.
Königliches Amtsgericht.

Königliche Baugewerkschule Kattowitz

Es wird beabsichtigt, im Sommer 1915 die Hochbauklassen 5, 4, 3 und 2 sowie die Polierklasse zu führen. Meldungen schleunigst. Auskunft durch Die Direktion.

Im Felde
lassen bei Wind und Wetter
vortreffliche Dienste

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Katarrh, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung geg. Erkältungen, daher hochwillkommen

dem Krieger!
6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten u. Private verbürgen den sichersten Erfolg. Appetit-anregende, feinschmelzende Bonbons.
Palet 25 Pf. Dose 50 Pf. Kriegspackung 15 Pf., kein Porto.

Zu haben in Apotheken sowie bei:
Paul Hellig in Sohrau.
Joh. Kuss in Sohrau.

Zu verpachten sind:

- a) gut drainierte an der Heize-Kolonie in einem Plane gelegene **40 Morgen große Acker**,
- b) die an meinem „Unteren Sägewerk“ gelegenen **26 Morgen großen Wiesen** und angrenzenden **4 Morgen Acker** geteilt oder im Ganzen.

Der Pachtzins ist für die Zeit vom 1. April 1915 ab halbjährlich im Voraus zu bezahlen.
Pachtangebote sind im Büro des Rechtsanwalts Dr. Zucker in Sohrau OS. bis zum 15. März cr. abzugeben.

Paul Szecepan.

Ich bin an das hiesige Fernsprechnetz unter Nr. 13 angeschlossen.

Fritz Wasner
Rechtskonsulent
Sohrau OS.
Fernspr. Nr. 13.

Rybnik,
Fernspr. Nr. 1114.

Damenhüte zum Umpressen und Reinigen
erbitte schon jetzt.
Rosa Kachel.

Evang. Frauen- und Jungfrauen-Verein.
Montag, den 8. März cr., abends 8 Uhr:
General-Versammlung
im evang. Pfarrhause.

Tagesordnung:
1) Jahresbericht.
2) Rechnungslegung.
3) Beschlußfassung über die Verwendung des Kasseeüberschusses.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Zwangs-Versteigerung.
Dienstag, den 9. März 1915,
vormittags 10 Uhr
werde ich in Sohrau OS., Versammlung im Schindler'schen Gasthause
1 grüne Plüschgarnitur, 2 bunte Herrenschreibtische, 1 Vertikow, 2 große Heiligenbilder in Goldrahmen, 2 Heiligenbilder in dunkl. Holzrahmen, 2 Hirschgeweihe, 1 Regulator, 1 grünen Teppich, 1 Nußbaumpianino, 1 Plüschsofa, 1 Ledentisch, 1 Regal
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Sohrau OS., den 5. März 1915.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Im Kampfe fürs Vaterland starb den Helden Tod in Frankreich vor Verdun am 20. Februar mein innig geliebter Gatte, der treuherzige Vater seiner beiden Kinder, unser lieber guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe,
der Wagenbauer
Robert Schmidetzki
Unteroffizier in Res.-Inf.-Regt. No. 22
im Alter von 30 Jahren.
Er folgte seinem gleichfalls im Kampfe fürs Vaterland gefallenen Bruder Herbert in die Ewigkeit.
In namenlosem Schmerz zeigen dies an
Sohrau OS., den 4. März 1915.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Requiem: Sonnabend, den 13. d. Mts., früh 8 Uhr.

Rittergut Vorbriegen
verkauft
Stroh, auch Haferstroh
per Zentner 2,50 Mk. ab Hof, ebenfalls
Frühkartoffeln
à Zentner 8 Mk., sehr ertragreich.

Königliche Baugewerkschule Kattowitz

Es wird beabsichtigt, im Sommer 1915 die Hochbauklassen 5, 4, 3 und 2 sowie die Polierklasse zu führen. Meldungen schleunigst. Auskunft durch Die Direktion.

Zu verpachten sind:

- a) gut drainierte an der Heize-Kolonie in einem Plane gelegene **40 Morgen große Acker**,
- b) die an meinem „Unteren Sägewerk“ gelegenen **26 Morgen großen Wiesen** und angrenzenden **4 Morgen Acker** geteilt oder im Ganzen.

Der Pachtzins ist für die Zeit vom 1. April 1915 ab halbjährlich im Voraus zu bezahlen.
Pachtangebote sind im Büro des Rechtsanwalts Dr. Zucker in Sohrau OS. bis zum 15. März cr. abzugeben.

Paul Szecepan.

Ich bin an das hiesige Fernsprechnetz unter Nr. 13 angeschlossen.

Fritz Wasner
Rechtskonsulent
Sohrau OS.
Fernspr. Nr. 13.

Rybnik,
Fernspr. Nr. 1114.

Damenhüte zum Umpressen und Reinigen
erbitte schon jetzt.
Rosa Kachel.

Katholischer Bürgerverein.
Sonntag, den 21. März, abends 7 1/2 Uhr findet im Vereinslokal Germania die diesjährige **General-Versammlung** statt.

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung und Decharge-Erteilung.
2. Beschlußfassung über den in der vorjährigen General-Versammlung angenommenen Antrag, die Wahl des Vorstandes für die Dauer von drei Jahren vorzunehmen.
3. Wahl des Vorstandes.
4. Bericht über den gegenwärtigen und künftigen Stand der Sterbekasse und Forderung der Beitragspflicht der Mitglieder derselben.

Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ersucht
Der Vorstand.

Frische Seefische
verspätet eingetroffen, daher bedeutend billiger!
Bacloft (sehr fein) Pfd. 1,00
Pflaumen, Ringäpfel Pfd. 1,00
Aprikosen Pfd. 1,20
Apfelsinen, Feigen, Datteln empfiehlt
Delikatessenhaus.